



Entstehungsgeschichte Deutsches Bucharchiv München – St.Galler Zentrum für das Buch

Von Sabine Schreiber / Juli 2007

"St.Gallen setzt aufs Buch". So titelte das St.Galler Tagblatt im Juni des vergangenen Jahres. Weiter heisst es: "St.Gallen hat als Buchstadt eine lange Tradition. Nun erfährt sie eine weitere Aufwertung: Im Herbst transferiert das Deutsche Bucharchiv München seine Bestände nach St.Gallen."¹ Während rund 60 Jahren sammelte und erschloss das Deutsche Bucharchiv München (DBA) Bücher, Zeitschriften und audiovisuelle Medien zum Buch- und Zeitschriftenwesen. Im Herbst 2006 wurden die Bestände des DBA der Kantonsbibliothek Vadiana St.Gallen als Dauerleihgabe übergeben und die Katalogdaten in das St.Galler Bibliotheksnetz (SGBN) migriert. Die Bestände des DBA werden vom St.Galler Zentrum für das Buch (ZeBu) betreut. Das ZeBu bildet eine Spezialabteilung der Kantonsbibliothek Vadiana und führt die Arbeit des DBA im Bereich Sammeln und Erschliessen von Literatur und AV-Medien zu buchwissenschaftlichen Themen fort.

Wie kam es dazu, dass eine – wie der Name schon sagt – eigenständige deutsche Institution nach St.Gallen wandert? Was bedeutet der Begriff Buchwissenschaften und wie will das Zentrum für das Buch die gesteckten Ziele erreichen? Der folgende Text geht diesen und weiteren Fragen nach.

1912 initiierte der Börsenverein, zusammen mit der Stadt Leipzig und dem Königreich Sachsen, die Gründung der "Deutschen Bücherei" in Leipzig. 1916 konnte die Deutsche Nationalbibliothek in Leipzig eingeweiht werden. Hier war auch das Archiv des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels untergebracht. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Deutschland ein geteiltes Land, Leipzig lag in der Sowjetischen Besatzungszone. Die "Buchstadt Leipzig" war durch Luftangriffe schwer getroffen worden. Die Gremien des Börsenvereins waren nach Kriegsende nicht mehr funktionsfähig, das Buchhändlerhaus weitgehend zerstört.² Es war eine Zeit voller Ungewissheit darüber, in welche Richtung es weitergehen sollte.

¹ St.Galler Tagblatt, Nr. 134, 13. Juni 2006.

² Zur Geschichte des Börsenvereins vgl. z.B.: Füssel, Stephan (et al.): Der Börsenverein des Deutschen Buchhandels 1825-2000. Ein geschichtlicher Aufriss, Frankfurt/Main: Buchhändler-Vereinigung 2000; Riese, Reimar: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig 1945-1990. Stationen seiner Entwicklung, in: Leipziger Jahrbuch zur Buchgeschichte, 10(2000), S.175-248.

Der junge Ludwig Delp³ entwickelte in München die Idee, nach dem Vorbild des Archivs des Börsenvereins ein neues buchwissenschaftliches Archiv aufzubauen. Die neue Institution sollte den Namen Deutsches Bucharchiv München (DBA) erhalten. Zunächst war es nur eine Vision, die aber mit den ersten vollen Buchregalen an Form gewann.

Buchwissenschaften

"Buchwissenschaften befassen sich mit dem Gegenstand des Buches, mit seiner Entstehung und Weitergabe, seinem Gebrauch und seiner Wirkung. Das Buch repräsentiert das Geistesleben seiner Zeit. Es ist Gegenstand geistigen Schaffens, es ist Gegenstand der Produktion, und es ist Handelsobjekt samt seiner Preisproblematik. Ein Buch ist Kauf- und Verwaltungsgegenstand, kann Teil eines Bestandes sein, beispielsweise in einer öffentlichen oder privaten Bibliothek, in einer Buchhandlung, in einem Verlag. Nicht zuletzt ist das Buch Objekt des Lesens, Geniessens, der Unterrichtung und Belehrung oder der Forschung. Das Buch wirkt auf die Lesenden ein und vermag oft auch Veränderungen herbeizuführen." So definiert Dr. Delp den Begriff "Buchwissenschaften".

Buchwissenschaften lassen sich also mit zahlreichen Wissenschaftsgebieten verknüpfen, denn das Buch ist mehrdimensional: Eine geistige Aussage, ein technisches Produkt, ein Zeugnis der künstlerischen Darbietung. Ein Buch wird von seinem Autor, von seiner Autorin erdacht, konzeptioniert, geschrieben. Der Verlag übernimmt die marktgerechte Planung und Disposition. Das Buch wird so zum Wirtschaftsprodukt, zum Gegenstand des Handelsverkehrs, eventuell auch zum Schutzobjekt der Rechtswissenschaft. Das Buch als marktwirtschaftliches Erzeugnis fordert die Lösung volks- und betriebswirtschaftlicher Probleme ebenso wie solche des Handelsverkehrs, des Wettbewerbsrechts oder des nationalen und internationalen Urheberrechts. Buchwissenschaften sind also interdisziplinär und betreffen den gesamten Horizont des Buch- und Zeitschriftenwesens.

Buchwissenschaftliche Beiträge aus dem DBA

1950 erschien im Verlag des Bucharchivs der erste Band der "Buchwissenschaftlichen Beiträge". Im Geleitwort heisst es: "Buchwissenschaften sind nach unserer Meinung nichts Anderes als die ausschnittsweise Kompilation der Geistes- und Naturwissenschaften, ausschnittsweise im Hinblick auf die besondere Problematik des Buches (einschliesslich des verwandten Gebietes der Zeitschriften), seines Umformungsprozesses und seiner jeweiligen

³ Prof. Dr. Ludwig Delp, geboren 1921 in Darmstadt; Studium an der Universität München: Dipl.-Volkswirt und Dr. jur.; Gründer und Leiter des Deutschen Bucharchivs 1948-2006; Niederlassung als Rechtsanwalt 1951; Honorarprofessor an der Universität Erlangen-Nürnberg für Buch- und Bibliothekskunde, Buchwissenschaften; Verfasser mehrerer Standardwerke, u.a. für Urheber- und Verlagsrecht.

Gestaltform."⁴ Das war damals die Quintessenz aus der Vorgabe, die sich der Gründer des Bucharchivs nach dem Krieg gestellt hatte.

Die "Buchwissenschaftlichen Beiträge aus dem Deutschen Bucharchiv München" umfassen derzeit 73 Bände.⁵ Im selben Verlag erscheinen die "Ambacher Schriften" der Waldemar-Bonsels-Stiftung und die "Buchwissenschaftlichen Forschungen" der Deutschen Buchwissenschaftlichen Gesellschaft. Es ist zu erwarten, dass in Zukunft auch Beiträge aus St.Gallen in diesen buchwissenschaftlichen Reihen veröffentlicht werden.

Systematik

Dr. Delp entwickelte für sein Bucharchiv als Spezialbibliothek für *alle* Fachfragen des Buch- und Zeitschriftenwesens eine umfassende und gleichzeitig einfache Systematik: Er kombinierte je zehn Fachgruppen und zehn Wissenschaftsgebiete miteinander. Die entstandenen Themenfelder sind beliebig unterteilbar und lassen sich nach Bedarf um ein Vielfaches verfeinern (vgl. auch Dokument "Sachgruppen ZeBu").

Die Fachgruppen:

(0) Medien allgemein; (1) Autorenwesen, Journalismus, Literatur; (2) Verlagswesen; (3) Papierwirtschaft; (4) Druckwesen, grafische Industrie; (5) AV-Medien, Film, Theater; (6) Rundfunk, Fernsehen; (7) Buchhandel; (8) Informations- und Dokumentationswesen; (9) Rezeption.

Die Wissenschaftsgebiete:

Kulturgeschichte; Kulturpolitik; Bildungswesen; Soziologie; Weltwirtschaft; Volkswirtschaft; Betriebswirtschaft; Betriebstechnik; Rechtswissenschaft; Allgemeines.

Das Deutsche Bucharchiv: Eine Bibliothek, Dokumentations- und Informationsstelle

Was damals, 1947/48 entstand, bildete für das Bucharchiv während 60 Jahren die Grundlage für das Erwerbsprofil und für die Sacherschliessung. Die Systematik wurde verfeinert und den jeweils aktuellen Bedürfnissen angepasst. Das Konzept stiess auf Interesse und Sympathien, aber auch auf Kritik. Begründete und sachliche Kritik nahm die Institution auf.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiteten systematisch am Auf- und Ausbau des Bestandes, zahlreiche fachliche und wissenschaftliche Arbeiten entstanden unter Verwendung des Archivbestandes. Auch der Gründer selbst, der als Rechtsanwalt für Urheber- und Medienrecht arbeitete, nutzte das Archiv intensiv. Bibliothek und Dokumentationsstelle nahmen an Umfang zu und die Institution musste mehrmals umziehen. 1997 fand das Deutsche Bucharchiv im Literaturhaus München eine repräsentative Bleibe.

⁴ Delp, Ludwig: Die Kulturabgabe. Internationale Fragen der Kulturförderung in kultureller, wirtschaftlicher und rechtlicher Betrachtung. München: Deutsches Bucharchiv 1950.

⁵ Buchwissenschaftliche Beiträge aus dem Bucharchiv München. BWB, Wiesbaden: Harrassowitz.

Bis zur Einführung des Datenbanksystems Allegro Mitte der 1990er Jahre wurden die Bestände nach allen Regeln der bibliothekarischen Kunst auf Karteikarten erfasst und in einem alphabetischen Autor/innen- und Titeltitelkatalog sowie in einem systematischen Katalog nachgewiesen.

Das DBA erfasste aber nicht nur Bücher, Zeitschriften und AV-Medien als solche formal und inhaltlich. Eine Dokumentation bedingt, dass auch die im Bibliotheksbestand enthaltenen Aufsätze und Artikel, die für das Sammelgebiet relevant sind, katalogisiert werden. Von den 240'000 Datensätzen, die ins St.Galler Bibliotheksnetz (SGBN) migriert wurden, sind 200'000 "unselbständige" Titelaufnahmen, d.h. Aufsätze und Artikel. Dazu gehören rund 40'000 Hinweise auf Zeitungsausschnitte und 160'000 Literaturnachweise für Aufsätze und Artikel aus Zeitschriften und Büchern im Bestand des DBA. Zur Dokumentation gehören zudem rund 6'000 Einheiten Graue Literatur (Broschüren, Manuskripte, Flugblätter, Plakate etc.).

Von 1995 bis 2001 leitete die Diplombibliothekarin Sylvia Wanke die bibliothekarischen Geschicke des DBA. Sie führte die EDV-Erschliessung ein. Gleichzeitig begann das DBA-Team, den bereits vorhandenen Bestand retrospektiv zu erschliessen. Im Juli 2001 übernahm die Diplombibliothekarin Rosmarie Leichtl die bibliothekarische Leitung. Ende 2006 war der gesamte Bibliotheksbestand retrospektiv erschlossen, ebenso ein grosser Teil der laufenden und der abgeschlossenen Zeitschriften. Die Erschliessung der älteren Zeitschriften(aufsätze) steht teilweise noch aus, ebenso jene der älteren Zeitungsartikel sowie der Grauen Literatur.

Das Deutsche Bucharchiv, eine gemeinnützige und rechtsfähige Stiftung, arbeitet seit seiner Gründung praktisch ohne öffentliche Zuschüsse. An der Finanzierung beteiligten sich die Vereinigung der Förderer des Deutschen Bucharchivs, die Waldemar-Bonsels-Stiftung⁶ und die Ludwig-Delp-Stiftung. Gute Verbindungen bestanden zur Münchner Universitätsbibliothek und zur Bayerischen Staatsbibliothek, zum Bayerischen Verleger- und Buchhändlerverband und anderen Institutionen. Dr. Delp holte sich weitere Unterstützung bei Interessierten und Förderern. Das Ziel, das Bucharchiv als Institut für Buchwissenschaften zu etablieren und zu verselbständigen, liess sich hingegen nicht realisieren: Über all die Jahre hinweg erfolgte die Leitung der Institution ehrenamtlich. Was sollte geschehen, wenn dieses Ehrenamt niedergelegt würde?

St.Gallen und das Bucharchiv

Im Rahmen der zweiten Mitgliederversammlung der Deutschen Buchwissenschaftlichen Gesellschaft, die 2001 in Leipzig stattfand, referierte Claudia Engler, seit kurzem designierte Direktorin der Burgerbibliothek Bern, zum Thema "Buchwesen und Wissenschaft in der

⁶ Waldemar Bonsels (1880-1952) ist der Urheber der "Biene Maja". Die ersten Abenteuer von Maja erschienen bereits 1912. Seit Mitte der 1970er Jahre ist die erfolgreiche Biene unterwegs und mittlerweile weltweit verbreitet. Sie ist präsent in Fernseh-Sendungen, in der Musik, in Filmen und Theaterstücken, in Büchern und Comics.

Schweiz".⁷ Sie kam zum Schluss, in der Schweiz fehle die gegenseitige Wahrnehmung von bibliothekarischer und universitärer Buchforschung. Zudem mangle es an gemeinsamen Foren und Publikationsorganen, aber auch an institutionellen Trägern. Sie forderte, Forschende für die Buchwissenschaften zu motivieren und die Schweiz als Buchland deutlicher als bisher in die Karte Europas einzuzeichnen.

Inspiziert von Claudia Englers Plädoyer nahm Dr. Delp Kontakt auf zu Carl Baudenbacher, Professor für Urheber- und Kartellrecht, und zum Kommunikationswissenschaftler Peter Glotz (1939 – 2005), beide an der Universität St.Gallen. Anlässlich gemeinsamer Gespräche entstand die Vision, Buchwissenschaften in der Schweiz, in Europa und weitgehend international in Forschung und Lehre zu verankern. Die Universität St.Gallen sollte dabei eine tragende Rolle spielen. Auch die Kantonsregierung liess sich einbinden. Nach recht langwierigen Verhandlungen, bei welchen die unterschiedliche Handhabung des Stiftungsrechts durch die deutschen und die Schweizer Behörden das grösste Hindernis darstellte, konnte im Juni 2006 die Stiftung "St.Galler Zentrum für das Buch" gegründet werden. Die Förderungstiftungen (Waldemar-Bonsels-Stiftung, Ludwig-Delp-Stiftung) stellten Finanzierungshilfen in Aussicht.

Das Bucharchiv München fördert die Buchwissenschaften seit 60 Jahren. Die seinerzeit entwickelte Konzeption hat sich bewährt. Von der Zusammenarbeit mit St.Gallen verspricht sich Dr. Delp gute Ergebnisse: Beat Schmid, Leiter des „Institute for Media and Communications Management“ an der Universität St.Gallen, präsidiert die Stiftung "St.Galler Zentrum für das Buch". Der Vorsitzende der Münchner Stiftung, Ralf Kirberg, ist zugleich Vizepräsident der St.Galler Stiftung, und die Kantonsregierung hat Anita Dörler in den Stiftungsrat der Münchner Stiftungen delegiert. Dr. Delp geht davon aus, dass mit dieser Form der Zusammenarbeit die Vision, Buchwissenschaften auf europäischer Ebene zu fördern, ein gutes Stück realer geworden ist.

Ein Kompetenzzentrum für Buchwissenschaften in St.Gallen

Im Dezember 2001 wurde die Initiative „Fonds Zukunft Kanton St.Gallen“ eingereicht. Aus dem Börsengang der Kantonalbank wurden Mittel frei, die nun in die Zukunft des Kantons investiert werden sollten. Die Anliegen der Initiative fielen auf fruchtbaren Boden: Im Oktober 2006 lancierte die Regierung eine "Standortoffensive für den Kanton St.Gallen" und konnte bereits im Dezember desselben Jahres ein Wirtschaftsleitbild verabschieden. Unter dem übergeordneten Leitsatz "St.Gallen will es wissen" findet sich im Rahmen der "Offensive" auch das Kernprogramm „Kultur und Sport profilieren“.

⁷ Engler, Claudia: Buchwesen und Wissenschaft in der Schweiz, in: Referate und Protokolle der Deutschen Buchwissenschaftlichen Gesellschaft 2, 2001, S.1-9.

Das Kantonsjubiläum im Jahr 2003 war ein weiterer Impuls zum kulturpolitischen Aufbruch. Mit dem Projekt "Kunsthhaus und Bibliothek" signalisierten sowohl der Kanton als auch die Stadt St.Gallen, dass die Politik gewillt ist, an der "Zukunft der Kultur- und Bildungsstadt St.Gallen" zu arbeiten.⁸ Dies ist der politisch-kulturelle Kontext, in dem die Überführung der Bestände des Deutschen Bucharchivs München nach St.Gallen und die Gründung des St.Galler Zentrums für das Buch zu verstehen ist.

Die Stiftung "St.Galler Zentrum für das Buch"

Neben dem Kanton St.Gallen übernimmt die Universität für das ZeBu eine tragende Funktion. Die dritte im Bunde ist die Stiftung "Deutsches Bucharchiv München". Im Juni 2006 gründeten diese drei (Kanton St.Gallen, Universität St.Gallen und die Stiftung Deutsches Bucharchiv München) die gemeinsame Stiftung "St.Galler Zentrum für das Buch". Der Zweck der Stiftung ist die Förderung der buchwissenschaftlichen Forschung und Lehre. Dazu gehört auch die Verknüpfung der Tätigkeiten von Universität und Kantonsbibliothek Vadiana im Bereich Buchwissenschaften.

Zu dieser Zusammenarbeit heisst es im kantonalen Amtsblatt sinngemäss:⁹

1. St.Gallen verfügt über eine weit zurückreichende Bibliothekstradition. Massgebend dafür waren sowohl die Stiftsbibliothek als auch die Vadiana, die heutige Kantonsbibliothek. Beide Institutionen waren und sind prägend für die Charakterisierung der Stadt St.Gallen als Bibliotheksstadt.
2. Die Universität St.Gallen bietet die idealen Voraussetzungen, um das Buch als Medium interdisziplinär zu behandeln und dabei auch juristische und wirtschaftliche Schwerpunkte zu setzen.

Im Dezember des vergangenen Jahres richtete das Institut MCM (Institute for Media and Communications Management) an der Universität St.Gallen einen eigenen Kompetenzbereich Buchwissenschaften ein.¹⁰ Dieser betreut ein interdisziplinäres Forschungs- und Lehrprogramm mit ökonomisch-juristischer Ausrichtung auf kulturwissenschaftlicher Grundlage. Bereits seit April 2007 bietet der Lehrstuhl "Medien und Kultur" am MCM unter der Leitung von Werner Wunderlich einen Probe-Studiengang im Bereich Buchwissenschaften an. Der eigentliche Start des Lehrprogramms ist für Herbst 2007 vorgesehen. Das Lehrprogramm ist Bestandteil eines betriebs- bzw. volkswirtschaftlichen oder rechts- bzw. staatswissenschaftlichen Studiums auf der Bachelor-Stufe.

Im Oktober 2006 erfolgte der Umzug des Bestandes des DBA von München nach St.Gallen. Rosmarie Leichtl, die bibliothekarische Leiterin des DBA bis Ende 2006, war am erfolgreichen

⁸ Vgl. http://www.sg.ch/home/kultur/kultur_sg_themen/kunsthhaus___bibliothek.html (Stand: Juli 2007).

⁹ Zusammengefasst auf der Grundlage von: Amtsblatt des Kantons St.Gallen Nr.25/19.6.2006, S.1595-1596.

¹⁰ Vgl. <http://www.mcm.unisg.ch/content/view/98/136/lang/de/> (Stand: Juli 2007).

Umzug von München nach St.Gallen massgeblich beteiligt. Spezifische Aufgaben im Bereich der Datenmigration sowie verschiedene Bereinigungsarbeiten hat sie professionell und umsichtig an die Hand genommen.

Im Magazin der Kantonsbibliothek Vadiana befindet sich nun ein reichhaltiger Bestand (Bibliothek und Dokumentation) zu allen Themen, die das Medium Buch betreffen. Die Bestände werden vom St.Galler Zentrum für das Buch, einer Spezialabteilung innerhalb der Kantonsbibliothek Vadiana, verwaltet. Die Aufgaben des ZeBu sind zweigeteilt und umfassen sowohl kulturpolitische als auch bildungspolitische Aspekte:

Zum einen arbeitet das ZeBu eng mit dem Kompetenzbereich Buchwissenschaften am Institut MCM zusammen, zum andern soll es dazu beitragen, die lokale Buchtradition zu unterstützen, zu fördern und sichtbar zu machen.

Aufgabenbereiche

Für die Kurse des Lehrprogramms Buchwissenschaften bietet das ZeBu die inhaltlichen Grundlagen. Zudem erhalten die Studierenden eine Einführung in die Bibliotheksbenutzung. In praktischen Übungen lernen sie zunächst die Grundlagen kennen, welche für wissenschaftliches Arbeiten notwendig sind. Einzelne Sitzungen des Lehrprogramms Buchwissenschaften werden unter Beteiligung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des ZeBu in der Vadiana durchgeführt. Nach Bedarf und Möglichkeit will das Institut MCM auch Weiterbildungsveranstaltungen in Kooperation mit dem Schweizerischen Buchhändler- und Verlegerverband entwickeln und anbieten. Zweifellos werden die Bestände des ZeBu auch in diesem Bereich von Nutzen sein.

Die Dienste des ZeBu sollen aber nicht auf den universitären und bildenden Bereich beschränkt bleiben. Neben der Unterstützung von Wissenschaft und Forschung geht es auch um eine öffentliche Profilierung und Positionierung buch- und zeitschriftenspezifischer Inhalte und Initiativen. In Zusammenarbeit mit der Sangallensien-Abteilung der Kantonsbibliothek soll lokales und regionales Buchschaffen dokumentiert und gesammelt werden. St.Gallen verfügt über eine lebendige Kultur im Bereich Buchgestaltung. Verwiesen seien auf die Arbeiten von Jost Hochuli, der an der Schule für Gestaltung in St.Gallen unterrichtet und mehrere Generationen von Schülerinnen und Schülern geprägt hat.¹¹

Doch auch in anderen Bereichen finden sich in St.Gallen kreative Klein- und Kleinstunternehmen: Der Verein Sequenz bietet eine breite regionale Plattform für "sequentielle Arbeiten", beispielsweise Comics oder weitere Arbeiten im Bereich der graphischen Künste.¹² Eine wesentlich andere Form der Gestaltung weist die Schriftenreihe des Verlages Typotron

¹¹ Vgl. u.a.: Hochuli, Jost: Das Detail der Typografie, Sulgen: Niggli, 2005; Hochuli, Jost: Drucksachen, vor allem Bücher, Sulgen: Niggli, 2002; Blume, Julia (Hrsg.): Jost Hochuli, Leipzig: Institut für Buchkunst, 2000.

¹² Vgl. u.a.: Verein zur Förderung sequenzieller Grafik (Hrsg.): Sequenz No. 1-4, St.Gallen 2003-2007.

auf.¹³ Die Publikationen der Typotron-Reihe wurden mit zahlreichen nationalen und internationalen Preisen ausgezeichnet. Zu den Kleinstverlagen ist auch der Vexer Verlag zu zählen, der seit 1985 gegen den Strom des Gefälligen schwimmt.¹⁴

Die Bibliothekstradition in St.Gallen liegt hingegen seit Jahren im Dornröschenschlaf. Wer an St.Gallen denkt, hat vor allem das Bild des Stiftsbezirks vor Augen. Die Stiftsbibliothek ist mit ihren Beständen einzigartig, sie spricht aber als Ort der Forschung und der Diskussion einen eher kleinen Kreis von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an. In der Kantonsbibliothek Vadiana liegen zwar zahlreiche Schätze, viele davon warten aber noch auf ihre Entdeckung. Das Projekt "Kunsthhaus und Bibliothek" eröffnet mit Blick auf eine mögliche Neue Bibliothek in St.Gallen auch die Perspektive, dass die Spezialsammlungen in der Kantonsbibliothek fachgerecht erschlossen und präsentiert werden können. Zudem bereichern verschiedene weitere Institutionen die st.gallische Bibliothekslandschaft. Dazu gehören beispielsweise die Freihandbibliothek¹⁵ oder die Frauenbibliothek Wyborada, welche dieses Jahr ihr zwanzigjähriges Bestehen feiern konnte.¹⁶ Die Kunstbibliothek Daniel Rohner im Sitterwerk stellt als Präsenzbibliothek dem Publikum 30'000 Bände zu Kunst, Architektur und deren Geschichte sowie zu Material- und Gusstechnologie zur Verfügung.¹⁷

St.Gallen verfügt also über ein vielfältiges buchspezifisches Netzwerk. Im kommenden Jahr ist der Kanton St.Gallen zudem Ehrengast an der Internationalen Messe für Buch und Presse in Genf. Dem trägt nun auch die Stadt Rechnung: Unter dem Titel "Buchzeichen St.Gallen" will sie eine Plattform zur Verfügung stellen, welche die Veranstaltungen und Projekte im Bereich des Buchwesens möglichst umfassend kommuniziert. Die Kantonsbibliothek Vadiana, insbesondere das ZeBu, ist eng in die Zusammenarbeit mit eingebunden und bildet so einen wichtigen Baustein auf inhaltlicher wie auch auf vernetzender Ebene.

Ressourcen und Sammelprofil

Im Deutschen Bucharchiv in München arbeiteten zuletzt acht Personen, die knapp sechs Vollstellen besetzten. Geplant fürs St.Galler Zentrum für das Buch sind dreieinhalb Vollstellen. Am Standort St.Gallen stehen damit wesentlich geringere Ressourcen zur Verfügung als in München. Ein wichtiger Schritt wird daher sein, das Sammelprofil zu definieren. Zwei Richtungen sind dabei vorgegeben: einerseits die lokale bzw. regionale Verankerung, andererseits das Lehrprogramm Buchwissenschaften und seine inhaltliche Ausrichtung. Es gilt, zwischen Theorie und Praxis eine stimmige Verbindung herzustellen.

Die Herausforderungen in den ersten Monaten nach dem Umzug waren und sind sehr praxisbezogen. Als erstes ging es darum, die bisherigen Geschäftsgänge des DBA zu

¹³ Vgl. u.a. die Typotron-Hefte, veröffentlicht ab 1983 von der Typotron AG St.Gallen.

¹⁴ Vgl. <http://www.vexer.ch/> (Stand: Juli 2007).

¹⁵ <http://www.freihandbibliothek.ch/> (Stand: Juli 2007).

¹⁶ Vgl. <http://www.wyborada.ch/> (Stand: Juli 2007).

¹⁷ Vgl. http://www.sitterwerk.ch/_html/ger/kunstabibliothek/kunstabibliothek.html (Stand: Juli 2007).

analysieren. Dieses arbeitete unabhängig von einem grösseren Verbund. Die Institution war autonom, die Arbeitsabläufe ganz auf die eigenen Bedürfnisse ausgerichtet. Die Geschäftsgänge des ZeBu sind auf der Basis der geringeren Ressourcen den neuen Ansprüchen anzupassen und in die allgemeinen Geschäftsgänge des Haupthauses, der Kantonsbibliothek Vadiana, zu integrieren. Die Datenmigration erfolgte von der relativ einfachen Datenbank Allegro zur äusserst komplexen Bibliothekssoftware Aleph. Hier ergaben sich einige Komplikationen, die nun bereinigt werden müssen. Das Deutsche Bucharchiv katalogisierte nach den Regeln für die alphabetische Katalogisierung (RAK), in der Deutschschweiz gelten die Katalogisierungsregeln des Informationsverbundes Deutschschweiz (KIDS). Auch in diesem Bereich mussten und müssen noch diverse Anpassungen gemacht werden. Schliesslich braucht es viel Fingerspitzengefühl, um die Zusammenarbeit eines neuen Teams zu organisieren.

Kurzes Fazit

Beim ZeBu zeigen sich die typischen Probleme, die sich ergeben, wenn eine Institution einen tief greifenden strukturellen, personellen und räumlichen Wandel durchmacht. Gleichzeitig eröffnet das "Bekenntnis zum Buch" für St.Gallen vielfältige Perspektiven. Gegenwärtig ist eine Aufbruchstimmung spürbar, die inspirierend wirkt und kreative Energien freisetzt.

Kontakt

St.Galler Zentrum für das Buch
Kantonsbibliothek Vadiana
Notkerstrasse 22
CH-9000 St. Gallen
Hauptnummer Kantonsbibliothek Vadiana
++41 (0)71 229 23 21
Mail: buchzentrum@sg.ch

Hauptnummer St.Galler Zentrum für das Buch
++41 (0)71 229 23 48

Webseite: www.buchzentrum.sg.ch

Online-Katalog: <http://www.sqbn.sg.ch>